

4 Gründe für das Verbot von Organspenden am Lebensende

1. Unmenschliches Handeln stoppen

Die Organentnahme ist keine Tötung, wie man meinen könnte, denn Spender sterben durch die Transplantation ihrer Organe gar nicht, jedenfalls nicht vollständig. Ihre Organe leben mit ihrer Lebensenergie in fremden Körpern weiter. Es ist ihr Leben, das in den gespendeten Organen stattfindet. Biologisch betrachtet sind sie erst tot, wenn ihre Organe Monate oder Jahre nach der Transplantation in den fremden Körpern gestorben sind. Die Transplantationsmedizin schneidet Menschen bei lebendigem Leib auseinander und lässt Teile in fremden Körpern ohne Hirn weiterleben. Das ist unmenschlich. Das Leben von Spendern darf nicht unwert und das von Empfängern wertvoll sein. Jedes menschliche Leben muss unantastbar sein.

2. Unwissenschaftliche, gefährliche medizinische Eingriffe stoppen

Die Transplantationsmedizin geht davon aus, dass die Persönlichkeit von hirntoten Menschen erloschen ist und sie daher nicht mehr leiden können. Aber dafür gibt es keine Beweise. Auch gibt es keine Beweise, dass das Bewusstsein vom Hirn „produziert“ wird, dort lokalisiert ist und mit dem Tod des Hirns erlischt. Zudem weiss die Wissenschaft nicht, ob es eine Seele gibt, und, sollte es eine geben, ob auch sie im Hirn lokalisiert ist und mit dem Tod des Hirns den Körper verlässt.

Die Wissenschaft kann heute keine Aussagen über die Erlebnisfähigkeit von Menschen mit Hirntod und Sterbenden machen. Sie kann Bewusstsein oder das Geistig-Seelische nicht definieren. Sie weiss zu wenig über den Zusammenhang von Bewusstsein und Körper/Materie, als dass Organspenden am Lebensende verantwortbar wären.

Es gibt auch keine wissenschaftlichen Belege, dass, wie die Transplantationsmedizin annimmt, nur das Sterben des Hirns und nicht auch das Sterben des Herzens und der übrigen Organe für das Sterben des Menschen bedeutsam ist.

Auch weiss die wissenschaftliche Medizin nicht, ob das *unvollständige Sterben* der sterbenden Person schadet und ob Spender unter dem *Weiterleben eines Teils ihres Körpers*, verteilt auf fremde Körper, leiden.

Die Medizin hat sich in der Vergangenheit immer wieder geirrt, weil ihr Handeln auf Annahmen und nicht auf gesichertem Wissen beruhte. So wurden bei Neugeborenen noch bis in die 1980er-Jahre Eingriffe, wie zum Beispiel Beschneidungen, ohne Betäubung durchgeführt, weil die Medizin zu wissen glaubte, Neugeborene hätten kein Schmerzempfinden. Damit verursachte die Medizin unsägliches Leid.

Die wissenschaftliche Datenlage zu Explantation und Transplantation von Organen am Lebensende ist ungenügend. Risiken und Nebenwirkungen dieser Eingriffe sind nicht bekannt. Die Transplantationsmedizin handelt nicht nach dem Stand der Wissenschaft.

3. Menschenwürde schützen

Die Zerteilung bei lebendigem Leib im Operationssaal unter Vollnarkose ist unseres Erachtens eine schwere Verletzung der Würde von sterbenden Menschen.

4. Risikoreiches Verhalten nicht zulassen

Spender lassen sich auf ein Experiment am eigenen, lebenden Körper mit unbekanntem Ausgang ein. Die Gesellschaft darf nicht zulassen, dass sich Menschen einem nicht einschätzbaren Risiko mit möglicherweise verheerenden Folgen aussetzen.